



In Freiheit erwiesen



Peter
Johannes
Maria





Abgehoben

Bin weg gewesen lang genug
Nun such ich etwas
Wesensgleich
Für mich allein
Denn es ist spät
Zu spät um ganz allein zu sein.
Versprochen
Ich will nie mehr weg
Ich bleibe treu
Werd nie mehr fliegen.
Zur eignen Sicherheit
Es war mein Wunsch
Zu sterben
Unsterblich verliebt
Dank dir.



Alleine sein

Mit dir wird meine Welt belohnt
Zeigt wer ich bin
Wer in mir wohnt
Es ist als wär ich nur mit dir
Ein ganzes Lebewesen wert.
Die Einsamkeit siegt schnell
Und oft denk ich mir
Wozu all das Leben
Ist das Lebensziel nicht
Jeden Tag nur für die Liebe leben.
Das gibt mir Hoffnung
Zeigt die Angst
Mit der ich von dir scheiden muss
Deshalb schwör ich dir Treue
Und verweil im Abschiedskuss.

Alleine

Ist oft auf Reisen weit
Mein Reichtum
Was man mir
Im Mitleid
Mitteilt
Bleibt der Platz
Der Liebe
Zu dem mitgeliebten
Selbst zurück.



Altlast

In fernen Ländern schrieb ich mir
Als Wahrheit tief unter die Haut
Niemand soll mich das Glück verlassen
Dem Schicksal tief ins Aug geschaut
So zieh ich gern nach Haus nach Plan
Bleib hoffentlich nicht allzu lang
Im Herzen steht der Wunsch nach dem
Das ich mir fern wohl angetan
Einzig allein eins meide ich
Mit Achtung und Respekt versehen
Willst du mich kaufen bleibe ich
Dem Glück selbst treu zu widerstehen.

Anfangsgrund

Die Traurigkeit in meiner
Augenscheinlich fast vermachten Welt
Sagt Dankesehr
Nimmt jenen Mühlstein mit
Den ich im Herzen trag
Lässt fragen
Braucht man mich
Wozu auch immer
Bitte sehr
Als Antwort
Für das rechte Wort
Als Anfang.



Angstigall

Hab meine Angst verloren
Denn die Nacht ist wieder sicher.
Hab alle Wächter aufgestellt
Gebetet.
Im Moment der Schwäche durchgemacht
Nicht aufgegeben
Bis die Nacht zum Tag geworden
Friedlich wie der Traum.
Ein spielend einfach
Abgelegtes Ei
Die Murren des Vertrauens
Nun deinen Schlaf
Bewacht.

Aufatmen

Lass mich atmen.
Lass mich frei sein.
Die Kälte hat mich gefangen
Da ist kein bisschen Liebe mehr in meinem
Blick.
Glaube mir meine Unschuld
Meine Bitte um Vergebung
Meinen Irrtum.
Alles kann man einsehen
Von Allem loslassen.
Akzeptieren um zu bestehen
Sieh in den Himmel und atme
Bleiben wir.



Ausgang

Der Suche nachgegeben
Bleib ich sicher
Wie es sei
Vorbei und nur vorbei aus und vorbei.
Dem bleibenden Gewissensbiss
Schockierend einfach nachgewiesen
Ist die Angewohnheit wahr
Nicht mehr.
Doch zugewiesen gibt es ohne
Eine Möglichkeit
Das Wissen dass nun drohend fragt
Wozu.
Wenn nichts mehr bleibt als Unvernunft
Wer will noch nüchtern sein
Vorbei und nur vorbei aus und vorbei.

Berg der Hoffnung

Man lastet Arbeitsberg für Arbeitsberg
Auf eine kleine Zeit bemessen
Sich als Bestimmungswerk
Ersatz für Freiheit
In sich selbst geschlossen.
Es bleibt die Form der freien Grundgedanken
Nun ganz allein und arbeitet so vor sich hin
Als rein beweislich bleibt die schiere Existenz
Das Überleben ganzheitlich ist unser Sinn.
Die Frage nach der Sicherheit lässt keine Antwort
Persönlich gibt es doch noch ein System
Und meiner Frage bleibt nur eine Frage
Ich bin ein Mensch ohne zu fragen das Problem.



Beten Wir

Darf man so bleiben.
Mit der steigenden Opferbereitschaft.
Während Opfer keine Fragen stellen
Da die Zeit nicht reicht.
Bereichernd wartet jenes dargebrachte
Selbsternannte Ich auf etwas das als Zeit
Für alle reicht.
Mein Wunsch besteht
Doch ändern kann es nicht
Ein Rest Gefühl.
Wir beten schweigend.
Wissen viel zu viel von all der Leere
Die gefüllt war wie ein Traum.

Danach

Mein Gott ja.
Was hab ich nur getan.
Um Gottes Willen.
Selbst die Zeit will nicht vergehen.
Einmal war nie genug.
Und immer gibt es ein davor.
Gib einen letzten Wink.
Die Nacht wird dich entführen.
Bis danach.
Danach.



Darling

Als Gegenstand gerechnet.
Bin ich mit Funktion.
Noch brauchbar.
Selbst wenn mich der Teufel will.
Muß ich gehorchen.
Komm ich dann in den Himmel.
Werden wir uns wiedersehen.
Alles Gute für die Reise.
Und auf bald.

Das Seine

Der Alptraum des Daseins
Nicht wissen was tun
Wozu all die Träume
In fremden Gemächern
Man sagt mir
Es hat seine Gründe gehabt.
Das Schicksal war gütig
Und doch laut Systemplan
Bleibt was selbst nur mir bleibt
Auffällig geheim.
Den Dank an das Seine
Du hast mich gelobt.



Das Versteck

Mein Verständnis reicht
Mit beiderlei Seelen
Von dunkel bis hell
Von dir bis zu mir
Als letztes Geleit
Für die Chance es einmal belassen zu können.
Indem ich mich verstecke
Darf ich bleiben
Kannst du sein.
Wir sehen uns.

Den Tod schicken

Wir schicken uns in den April
Dagegen spricht auch nichts
Du schickst mich weg
Das schickt sich nicht
Schickst mir die Sonne ins Gesicht
Ich schicke einen Liebesbrief
Zu ungeschickt
Als Missgeschick
Zu dir geschickt
Bleib ich sehr dankbar
Schick doch was retour.



Der gute Rat

Nach einer schlechten Nachricht mehr
Heißt es der Boden wars
Tatsächlich schau ich in den Himmel
Such mich dort.
Ich schäme mich
Für deinen guten Rat
Es ist so wahrheitstreu so richtig
Dass der Boden nun
Ein Himmel wird
Im Schlaf.

Der wahre Blick

Um meinen Blick zu wahren
Seh ich tief in dein Gesicht
Hör dein Raunen
Schmeck die Worte
Bleib für dich in einer List
Du erkennst mich nicht mehr wieder
Doch ich weiß was dir gefällt
Bleib in meiner Lust erhaben
Die du kennst mit der du lebst für die wir fallen
Sei es freundschaftliche Liebe
Viel zu oft.



Des Wartens wert

Mein halbes Leben wart ich nun
Auf den Beweis
Was soll ich tun
Ob dieses Leben sich noch lohnt
Des Wartens nicht mehr
Ungeschont.
Will nicht verlieren
Den Glauben dran
Das Leben selbst
Als Kind
Als Mann
Ist wert dass man darauf vergisst
Ich warte schon
das Leben
Ist.

Die Gier

Wie kann man aufhörn
Einem Gott die Treue schwörn
Zu müssen.
Genug erlebt
Ich geh gern weg
Doch weiter komm ich nicht.
Willst du nicht bleiben
Wird wer andrer deinen Platz einnehmen.
Für mich bist du kein Gott
Doch lasse ich mir Zeit dabei.



Die große Täuschung

Die Traurigkeit erdrückt mich
Wachend bleibt mir nichts zu widerstehen
Mein Blut das nun schon lange ruhig gewartet
Lässt mich kalt.
Wenn eines wahr sein darf
In dieser Welt die man mir gab
So wähl ich immer doch die Freiheit
Für uns alle bis zum Grab.

Die Kunst

Jesus hat immer recht
Es war mir träumte ich davon
Der Rat die Sucht zu lassen
Mich zu setzen froh zu sein
Den Andern nicht zu widersprechen
Doch gemeinsam Regeln brechen
Um ich selbst zu sein
Zu helfen jedem Menschen
Der in Not und Weh und Pein gelassen
Nicht mehr weiß als einen Namen
Alfa Omega.



Die Zahl

Wir zählen Tag für Tag genau
Wie Nummern Zahlen und Ziffern stehn
Verschwenden unsere Lebenszeit
Bewusst um unsere Zeit zu sehn.
So wie ich meiner Zukunft treu
Vergangenes bemerken kann
Ist Jetzt auch ohne all der Last
Das Tor zum eigenen Untergang.
Gewollt bleibt dass das Sterben kommt
Es fließt das Leben einem Fluss gleich
Ohne Widerrede denn dafür
Haben wir
Keine Zeit.

Die Zeit allein

Die Zeit allein mit mir
Verrät mir wer ich wirklich bin
Wohin mein Abenteuer mich wohl führt
Auch ob in meinem oder wessen Sinn.
Die Zeit allein mit mir
Ist eine Art des Widerstands
Zu oft hat mans gesagt
Zu oft mir nur erzählt
Deshalb nehm ichs nun selbst in meine
Hand.



Diese Zeit

Wenns immer nur ums Eine geht
Die Frage wie der Währung nach
Gemütsbetont das Eine steht
Und doch mir fremd
So fern geheim
Das Miteinander muss es sein
Denn wie die Zeit vergeht
Schon muss ich raten
Gibts sonst Wichtiges allein
Denk ich jetzt nach
Ich gehe heim
Und wart nicht bis die Zeit vergeht
Es geht mir gut mit Dir.

Dormitio

Wir bleiben ungenannte Wesen
Schlafend gleich der Todgeburt
Es gibt für mich ein Leben ohne Tod
Das Wissen leer.
Die Sicherheit des ungewollten
Nochmals nie gewussten wie
Entsteht als reiner Atemzug
Aus niemals und aus nie.
Gelehrt wird was in einer Folter
Sitzen darf durch Rauscheslust
Für Gott allein
Nein nur
Für den Gesellschaftsspielers Kuss.



Du kommst spät

Im Morgengrauen
Beim ersten Licht
Bleib ich bei dir
Du siehst mich nicht
Ich schleich mich auch nicht
Aus dem Haus
Es wird schon hell
Such mir mein Stück
In sicherer Finsternis
Wie eine Fledermaus.

Dunkelhaft

Ohne System und ohne Licht
Verbleiben wir uns zugewandt
Ich glaub an nichts
Ich liebe dich
Und trotzdem gehts bergab.
Als Hilfe ruf ich in die Nacht
Bin aufgewacht
Und bleibe hell erleuchtet
Habe Acht
Für meine eigne Welt
Selbst ausgedacht.



Durchgezählt

Der eine Fehler wars
Habs durchgezählt und kontrolliert.
Die Illusion muss sterben
Und der Sicherheit schon salutiert
Im Garten Eden durft ich mich schon sehn.
Es war wohl nicht allein
Mein Trauerspiel wenn darauf folgt
Ich trag die Schuld bei mir
Dass diese Freiheit schmerzen muss
Ist klar.
So gehet hin in Frieden
Mehr habt ihr auch nicht verdient.

Ein Stück Glück

Genug gesehen erlebt versprochen
Mein eigenes Abenteuer durch.
Ich denk zurück mit Vorsicht
Leb für ein Stück der Zukunft
Doch bin hilflos hier und jetzt
Für manches viel zu klein.
Verfolgt gejagt zerstört
Besiegelt bleibt mein Schicksal
Unbedankt beerdigt
Nehm ich auch mein Grab als zeitlos hin.



Einander

Als Miteinander
Für einander wurde
Gab es kein Gegeneinander.
Ein ander Mal
Wird es sich umkehren
Und Gegeneinander
Wir zu Miteinander.
Für
Einander.

Entfernt gesehen

Oft taumle ich von da nach hier
Kann dich nicht finden
Fürchte mich
So glaube mir
Es gibt dich doch
Oder auch nicht
Im Jetzt
In mir
Doch brauch ich dich
Bei mir.



Erbost

Mein dunkles Ich wird stark
Sobald das Böse in mich fährt
Gefahr und Lüge paaren sich
Da meine Kraft erstarkt.
Wie lange war man schwach
Und müde wartend vor dem Traualtar
Der Racheengel bleibt konstant
Die Wahl als erste Nacht.
Verflucht ist dieses Leben nicht
Es scheint nur durch recht ungerecht
Für jeden Glauben gibts ein Ende
Bleibt mein Ende glaubhaft echt.

Ernüchterung

Wach auf aus deiner Sicherheit
Die niemand will
Die kein Mensch kennt
Bezeuge mit dem bisschen Mut
Der Wahrheit schlimmsten Kern.
Man hielt mir oft den Spiegel vor
Und wie im Spiegelkabinett
Gibt mir doch nie ein Spiegel
Meinen Lebensrhythmus vor.
Wir tauschen sichtbar Tag für Tag
Sehen uns anders aber gleich
Vertrau mir blind
Dann wird dir klar was du nicht sehen willst.



Erzone

Vielleicht mach ich den Fehler wieder
Möglich hab ichs schon getan
Wieso wir Fehler machen
Bleibt mir fremd.
Gemeinsam hätten wir
Wohl schon genug
Für unser Lebewohl getan
Es tut mir leid
Was das betrifft bin ich allein.

Falle

Während ich falle
Hat die Falle also funktioniert
Und schlafend träum ich es wär nicht zu spät.
Gedanken reisen blind
So werd ich auch nicht weiter kommen
Meiner Lust und der Begierde
Bin ich treu
Bin ich verschrieben.
Auch wenn ich weiß aus diesem letzten Traum
Wach ich nie auf
Werd ich wohl wachend warten
Auf den nächsten Traum im Fall.



Fatal

Im Frieden verbunden
Dem Wohlstand verfallen
Der Angst ein Gefängnis gebaut.
Das Leiden unteilbar
Unwissend geteilt
So leidet die heutige Zeit.
Berechnet war vieles
Die Sicherheit ruft
Und fühl dich geborgen im Hier.
Nur eins ist fatal
Dass das Leben betrifft
Alleine ist gar nichts normal.

Feuerrot

Im Schein der Lampe denk ich mir
Du warst doch so ein lieber Mensch
Mit Zukunftsträumen hilfsbereit
Und immer da wenn man dich braucht.
Die Zeit vergeht und Unheil auch
So hatte ich bei mir gedacht
Die Zeit mit dir war schön
Nicht heilig
Ein Abenteuer durch und durch.
Zu zweit gelacht
Geweint allein
Nun darf ich nicht mehr bei dir sein.



Freiheit

So wie die Seelenpolizei
Bin ich unsichtbar spürbar kaum
In meinem Allerwelts Gesicht
Liegt doch ein Schatten gar.
War ein Vampir in dem Gewande
Eines fernen Jungfrau Traums
Und nie gesehn am Tag
Leb ich in meinem Lande.
Ich bitt dich eines
Du mein Liebchen
Lass mir dieses letzte Lied
Der Freiheit
Bin ich doch verliebt in dich
So sehr.

Friedwesen

Gerechtigkeit zu Grunde legen
Bleibt in meiner Einbildung
Wir hatten doch als Kinder nicht gewusst.
Das angeklagte Übel nehmen
Anerkannt als Mühlstein selbst
Gesehen in vernunftbegabter Lust.
Gejagt bleibt vieles
Sag
Hab ich denn meine Spuren verloren
Oder bleib ich nur für dich
Die Spur am Firmament allein.
Du liebst mich friedlich
Sicherlich
Mit dir bin ich ein Mensch.



Front

Wenn man nicht will
So gibt es doch das Spiel
Zu spielen immer noch
So man nicht will
So wird es sein
Und muss es werden
Kann gewesen
Weil man will
Und ändert alles was es gibt
Wenn man das will.

Gemeinschaft

Dagegen sein ist wie dafür
Als ein Gemeinschaftsritual
Mit wenig Wahrheit oder Mut
Nicht immer gern gesehn.
Alleine einstehn wiederum
Wirft wohl die Frage auf gewiss
Ob all das Drumherum umsonst
Dem Wahnsinn fähig ist.
Bis Anno dazumal bleibt mir
In der Gewissheit
Gehts ums Lieben
Sind wir Gottseidank nun alle gleich.



Genauernst

Von wem man mir die eigne Welt
Verbauen ließ mit eignem Geld
Frag ich das dunkle tiefe Grau
Im Ernst der vielen Fragen.
Gemeinsam wollte man sich traun
Und Fragen blieben unberührt
Es war im Weltenspiel als eigne Waffe
Ohne Frage ich.

Gestern

War gestern nicht ein schöner Tag
Es könnte heut nicht besser sein
Schon schwer genug
Gemütlich auch
Doch wie so oft vergessen.
Wär ich Jetzt brav und artig
Könnt ich mich bestimmt erinnern
Leider hab ich diesen Tag
Mit gutem Grund
Zum Fressen gern.



Getäuscht

Oft hilflos und gedemütigt
Bis traurig wie getäuscht
Bereit das Opfer selbst zu sein
Das Tier gereizt
Um zahm
Nicht ganz allein zu klären
Zeit für Zeit.
Die frische Wunde bleibt
Und als die alten Narben schmerzen
Kennt man das Gefühl
Der Heilung
Weiß man es ist wieder gut.

Gewinnen

Du hast verloren
Sag es mir
Der letzte Wille bleibt verborgen
Nach der eigenen Taufe kommt
Ein Schmerz wiedergeboren.
Wir sind allein gib es doch zu
Die Furcht
Die Flucht
Es muss passieren
Nur zum Sterben braucht man niemanden
Selbst das genügt.
Es ist vorbei wie man es dreht
Gegangen und gewesen.



Gleichheit

Sogleich es reicht um froh zu sein
Wird auch mein Tag im Sonnenschein
Gerecht erklärt mit all dem
Friedlich freundlich unverständlich
Neuem Leben
Das dem Ursprung gleich
Erwartet war wie vieles
Nie zuvor Gewusste
Dass mich niederschlägt
Mir Angst einjagt
Vergangenes belebt
Bis ich verzichten will mit Feingefühl
Dem rechten Weg fast weiche
Da die Lehre doch für jeden Menschen gleich
Mit Angst und Schrecken nichts zu tun
Und ohne Neid dem Unterschied genügt.

Gottessuche

Wo ist mein Gott wenn nicht in mir
Denn friedlich geht das Leben weiter
Die Angst gewinnt
Zersägt die Seele
Bringt Sonnenschein ins Innerste.
Zugleich verschwinden Furcht und Scham
Es gibt nur etwas
Leitend Schönes
Verbindet meine Träume
Mit dem Wunsch
Ein guter Mensch zu sein.
Und lass Gott waltend ruhen.



Gottselbst

Gekümmert um die letzte Bitte
Im Ablasshandel noch verblieben
Gibt unruhig unser aller Liebster
Für jede Form dem denkend Glück
Ein braves Wort zurück.
Gestorben heilig selig einfach
Wird meine Frage oft verneint
Wenn Gott mich leitet ohne Zweifel
Auch im Gewissen wie mir scheint
Geht weiter auch mein selbst.

Heilige Lösung

Dies hier ist für verlorene
Die wissen dass es besser geht
Für heilige im Krieg geliebte Menschen.
Der Umstand der uns zur Gemeinschaft macht
War niemals wünschenswert
Und trotzdem selbst als lösungsloses Leben
Lebenswert.
Wer fühlt sich besser nach getaner Arbeit
Wenn klar wird was die Arbeit ist
Es gibt für jeden Augenblick den richtigen
Menschen
Und für jeden Menschen Hoffnung
Dass es diesmal etwas wird.



Heilige Zeit

Zwei Linien
Kein Kreuz
Die Ehre und Würde
Zwei Namen
Kein Kreuz
Zum wegsehen und Danken
Zwei Menschen
Kein Kreuz
Ich hab zwei Sekunden
Zum denken kein Kreuz.

Herrenzimmer

Es war nie leicht
Für uns heut nimmer
Die Frage nach dem wahren Sinn
Man wartet einsam
Kommt es schlimmer
Die Gegenseite gibt den Sinn
Als Grundgedanke soll sichs gleichen
Es muss am End die Freiheit reichen
So bleib ich gern Zuhause
War schön jetzt darf ich wieder raus.



Himmelreich

Schlagen wir endlich zurück
Und kämpfen ehrlich Aug in Aug
Wehrt euch schützen wir das Glück
Das unsern Armen fremd geworden.
Weg mit unseren Widersachern
Die sich lachend abgewendet
Was zu schaffen war bleibt brach
Bis zum Ende niemals war.
Hoffnung pocht in meinen Adern
Liebt still friedlich neben dir
Dank des Himmels sind wir stumm
Bis zum Tode der Verlust.

Holt sie runter

Da sitz ich auf der Wolke
Denk es war doch ein Genuss.
Mit letzten Kräften bricht der Stolz
Zeigt mir dein ich
Durch das Gesicht
Des Ehrengasts.
Im Licht spricht Gott
Die Engel weinen
Und auch mein gefragter Wunsch
Stirbt ohne Müh und Not.



Irrtum in Grün

Viel von meiner Lust am Leiden
Hält die Freundschaft fest im Griff
Ganz zu spät im falschen Licht
Sehr viel früher geht es nicht
Braucht man mich
Und gibt es dich
Keine Sorgen ohne dich
Gibt es nicht.

Jungfrau

Es ist wie das erste Mal
Die Bomben fallen
Das selbst in Furcht und Schrecken
Vor den Toren die verschlossen
Auf das Grab der Sicherheit verweisen.
Wär es das letzte Mal
Ich würde wissen
Bin ich durch und wird es wieder
Kommt nie wieder
Niemals wieder bleib ich treu.



Kann sein

Wer suchend etwas findet
Freut sich findend noch zu suchen
Was demnach gefunden wird
Doch unauffindbar gesucht bleibt.
In meinem Leben hab ich doch
Gewusst was Wissen selbst darstellt
Und scheinbar schon vergessen
Es zu sein.
Kann man mir helfen diesem
Endlos langweiligen alten Hut
Den ich gefunden hatte noch zu folgen
Doch was bleibt ist Mut
Im Leben
Mut.

Kein Herz

Die fünfte Kammer
Meines Herzens reist
Allein mit mir zurück
Wo du mit mir
Und ich dich findend
Frieden finden
Mit viel Glück.



Kirche

Wie sehr bin ich verbunden
Ohne Reue treu
Es hat mir dieses Vöglein
Eine letzte Botschaft scheu
Zu uns nach Haus
Gebracht.
Will ich nur geben
Kämpfend leben
Sinnlos dem verharrend bleiben
Bis zur Stunde meiner
Sündenvollen schlimmsten guten Tat.
Dankbar werd ich weiter wandern
Vielleicht bist du mir nicht böse
Lausch ich andern Klängen
Weiß ich doch bei dir bin ich
Erwünscht.

Kokain

Haben sein und traurig sein
Hoffnung feiern
Selbst bezahlen
Niemals wieder all das Schlechte
Wiedersehn Vergangenheit.
Den Träumen weichend nachgegeben
Keine Sorgen zu verzollen
Lasst mir meine Traurigkeit
Die letzte große Bindungsangst
Verbinden bis es gestern war.



Kokosnuss

Sinnbild der stillen Erwartungen.
Durch das Schreckgespenst Gesellschaft.
Allein in den Ängsten selig.
Wird unser aller Verlust zur Wertsache.
Und all der Luxus grenzenlos hinfällig.
Gib etwas von der Liebe die du selbst bist.
Trauen wir uns einen Schritt näher.
Benutzen unsere Einbildung dieses Mal.
Was gibt es zu verlieren in dieser Zeit.
Wissen ist stärker als das Sterben selbst.

Krokodilus Drachus

Wozu das Eigene zum Besten geben
Der Mensch ist ein Gewohnheitstier
Dem Urvertrauen entgegenwirken
Sich neu erfinden oder ändern

Im Hier und Jetzt
Im Jetzt und Hier

Bleibt zwischenzeitlich ohne Frage
Der Hausgemeinschaft
Gottes Wille
Als selbststimmte Krankheit über

Doch generell nur meine Sache
Bis ich allein erfrier.



Lachen

Wie viel ich mach es wird nicht reichen
So viele gehen über Leichen.
Halten sich vor mir zurück
Ich dreh mich um
Weiß nicht mehr weiter
Deck mir den Rücken bitte
Sonst bricht mir das Schicksal das Genick.
Im Heldentod sah ich Erlösung
Doch wenn man altert gilt das nicht
Nun bin ich müde mürbe ruhig
Such die Gefahr im Angesicht
Denk nach und lache nicht.

Lebenswahn

Dieses Leben soll es sein
Wenn es auch rauf und runter geht
Es bleibt der Freude wegen wert
Zu lachen tanzen sich zu freuen
Gemeinsam dieses Wissen teilen
Für jeden Mensch das Leben gebend
Sich bemühen
Zeit zu lassen
Doch dem Dank verpflichtet
Durchzuatmen
Gerne bleiben
Stets der Wahrheit treu
Die Liebe feiern.



Letzter Start

Mein allerletzter Startversuch
Ich werde es wohl nicht mehr schaffen
Man sagt mir nach
Es wär vorbei
Es geht sich nur noch aus zu jammern.
War ich nicht
So beliebt
Und stolz und frei
Nun wurde es das Gegenteil
Der missversuchte Frankenstein.
Was ich wohl niemand wünsch
Allein für mich
Im Alptraum neu.

Lüge

Wozu lügen
Wozu fügen
Viel davon ist längst passiert
Wer nicht mithält
Geht jetzt besser
Lässt die schnöde alte Welt.
Letzter Wille
Letzte Bitte
Alles hat hier einen Platz
Nur das Neue bleibt geboren
Bis zur Lüge
Stirbt man auch.



Lustlos

Nichts geht mehr
Das Spiel ist aus
Wir bleiben auf
Doch gehn nach Haus
Heut lohnt sich nichts mehr
Zu spät für Morgen
Der Kopf gesengt
Verschwiegen die Sorgen
Die Hoffnung lang verloren
Soll jetzt endlich
Etwas bleiben
Mir gehören
Nur mir.

Meinerlei

Glaube weder
Was du sagst
Noch wer du bist in deiner Welt.
Kein Begriff wird bleiben
Nichts was dir daran
Allein gefällt.
Alles muss man lassen
Und so lasse ich dich frei.
Denkend handeln
Doch bestimmt
Nie wieder
Etwas Meinerlei.



Mit Sinnen 8

Alleine sein
Sinnlosigkeit
Die Langeweile
Muss das sein
Gegeben wie genommen
Darf mein Alltagstrott nicht fehlen.
Geprüft wird was vorhanden ist
Doch Neues fehlt
Du fehlst
Ihr fehlt
Wär ich nicht so allein mit meiner Liebe.

Molotov

Am Boden sitzend
Mensch um Mensch
Wir warten bis es kommt.
Die Uniform ist längst verbrannt
Mehr röchelnd doch
Im Widerstand gibts Hoffnung
Für das Kind.
Mit Krieg getauft
Unsicherheit bleibt bindend
Wie als Stacheldraht
Was ist nur los
In einer sonst viel absehbaren Zeit.



Nachbarbar

Du bist des Todes
Sagte die Justiz
Nun durch die Tür.
Das Schloss versperrte
Meine Art zu sehn.
Den Glauben an die Fröhlichkeit
Das Gute wie im Guten bleibt
Wohl stets bereit mit Achtung
Denn der Grund ist nur die Frage.
Und das auch alle Tage.

Nicht passe

Manches wird nie passieren
Und geht vorbei
Als Lüge lebt es immer noch
In mir
In dir
Die Narretei
Verleitet zur Untätigkeit
Der Glaube hat die Schlacht gewonnen
Die Faulheit angeboren bleibt
Und mit dem letzten
Bisschen Luft
Wird Liebe zur Unendlichkeit.



Nichts geht mehr

Seit du mit mir das Bett teilst
Bin ich glücklich unentwegt
Selbst traurig sein halt ich nicht lange durch.
Mein Dasein ist nun amtlich überprüft
Da du da bist
Ein Traum der selbst im Traum
Nicht wahr sein kann.
Es hilft nichts auch der Tod hat salutiert
Ihr kennt euch wohl
Jemand wie mich will man nicht mehr verliern.
So bleib ich schuldig bis ich sterben muss
Als meine Pflicht
Und danke Gott sofern es interessiert.

Nimmer neu

Wieso sich ständig Sorgen machen
Es kommt anders als man denkt
In Gedanken stets versunken
Frag ich wer mich diesmal lenkt.
Unter Schmerzen ja fast Folter
Schwör ich diesem Tag nun ab
Doch das Neue lockt mit Neuem
Wie mein Glaube es mir sagt.
Aus den Träumen auferstanden
Wächst mit der Begeisterung
Schon im Neuen immer wieder
Etwas Schönes drum herum.



Nonnenleid

Genug davon
Wir müssen leben
Es reicht die Mitgliedschaft
Und eben all das
Was uns wichtig scheint
Beschreibt das Laster
Selbst verneint
Wird wer wir waren
Als wir schieden
Bestens vorbereitet
Werden wir nun selbst
Gemieden bis der Tod uns
Dann vereint.

Nur das Geld

Wie es mir vorkommt oft so gleich
Ist immer wiederkehrend
Frei gestellt
Ob arm ob reich
Ein bisschen Freiheit wenn man weiß
Es geht nicht immer nur ums Geld
Die eigne Pflicht
Sich zu erfinden
Zur Ewigkeit zu schreiben
Ohne ewig sich zu binden
Hilft der letzten Einsicht
Nicht.



Potentoid

Vergehn die Lebensphasen weise
Selbst der Herbst schreckt nun zurück
Gibt vielerort in leisen Tönen
Deiner Art nur wenig preis
Hast gelernt in Angst und Fleiß
Sicherheit der eignen Räume
Wie bestimmt durchs Déjà-vu
Mit dem Rutengänger der
Fast wie blind und ohne Schuh
Die Bestimmung nie verfehlt
Doch ein karges Dasein pflegt.

Profitable

Wir nehmen was uns zusteht
Immer mehr als gestern noch.
Gerettet in dem Ozean
Geborgen ruhig den Bergen gleich
Die Sonne schmerzt
Wenn Regen fällt
Der mich gekühlt erkennt.
Profit aus einem Menschen schlagen
Bin ich doch als Mensch Profit
Für jeden liebeskranken
Funken Sandkorn Wüstenstaub.



Redensart

Ohne Ausflucht widersteht man
Einer Art die man sieht
Doch
Wo man steht und lebt
Erkenn ich meine Herkunft
Lächerlich.
Viel gelebt geliebt gebrauchtes
Spricht zu mir
Im Wahn
Im Rausch
Manches geht vergeht versteht man
Besser bleiben
Besser nicht.

Reine Lüge

Ins Gewissen schreib ich mir
Will ohne Lüge leben.
Bei der Wahrheit ist zu bleiben
Kann nichts retten
Niederschreiben
Treu und stets ergeben.
Meine Angst vor meiner Existenz
Bleibt blank im Traum
Wache auf wie jeden Tag
Im Lebenslügen Baum.



Sag

Sag mir wo bist du ich brauche dich nicht
Dass deine Sprache die einzige ist
Was ich gelernt hab du heut schon vergisst
Unser Gespräch das einzige ist.
Sag mir erzähl mir wer warst du zuvor
Kannte dich nie richtig nahm mir dein Ohr
Dachte von Haus aus es stünde mir zu
Sag mir wozu lügen wir uns nur an.
Geben wir uns keine Chance auf Frieden
Lesen die Briefe doch bleiben gemieden
In dieser unsrer Welt war außer Liebe
Nichts das ich kannte es bleibt sagst mir du.

Sagt Sie

Mit dem gebührenden Respekt
Ist manchem Leid unterzugehen
Genug getan der Sicherheit
Es gleicht sich als zu angenehm
Für eine ganze Schar von Worten
Bis das Erstickte selbstlos bleibt
Mit niemand sonst als einem Menschen
Der dieses Wortgebild beschreibt.



Seelengleich

Der Liebe wegen
Tränenregen
Lässt mitfühlend
Sonderbar
Deinem Gesicht
Ein Selbst
Entlockend
Das ich einsam
Niemals sah

Semipause

Vergangen ist die Lust
Genannt als Langeweile
Eingestellt.
Wie viele Spiele es wohl bisher waren.
Gedanken bleiben fließend
Denn der Fluss ist eingebettet
Während gleich in eine Richtung
Ohne Ziel.
Der Atemzug nun ruhiger
Auch die Angst war es nicht wert
Für eine Wette wollen wir bleiben
Einmal noch sehen wir uns an.



Sicher Sein

Wie konnte ich mir jemals sicher sein
Du warst doch nur ein Traum
Aus einer andern Welt
Es gibt bestimmt auch unter tausend Frauen
Nicht eine die mir mein Versprechen hält
Als Tagträumer bin ich sehr wohl bekannt
Da du kein Traum bist lass ichs danke ab
Behalte den Verstand im guten Sinn
Beschreibe durch die Dankbarkeit
Du bist kein Traum
Ich darf mir sicher sein.

So einfach

Es kommt mir einfach vor
Zu fragen
Wer ich bin und was
Wozu
Da ist es müsstest du mir sagen
Nie gabs irgendwelche Klagen
Und am Ende
Stets bereit
Kommt unversprochen
Noch die Wende
Die zu zweit genommen war
Und lässt mein Leben ungleich froh
Als sonderbar zurück.



Sorgenfrei

Wozu denn in die Schule gehen
Ich kenn den Lehrplan Gottes nicht
Lass meine Schuhe stehen
Lauf Barfuß aus dem Haus
Die Straße rauf
Es bleibt mir Zeit genug
Ich kann gemütlich einen Sinn besehen
Und sorgenfrei der Seele etwas
Baumelnd näher kommend stehlen
Bestimmt doch auch vergessen
Etwas Eigenes.

Spiegelbild

Dem Wechsel in ein Gegenüber
Zum Vertrauen ähnlich
Hab ich meine Flucht bemerkt
Und bin gelähmt durch meine Angst.
Noch einmal wach ich auf
Versteh nun meine Welt nicht mehr
Schau in den Spiegel
Dankend lacht das Spiegelbild
Zurück zu mir.



Spiel des Lebens

Im letzten Leben
Ohne Wiederkehr
Bleibt stehen
Jenes
Das mir schweren Herzens
Weniger den Lebenden
Entrissen gilt.
Wie sehr man es mir
Nehmen mag
Sieh zu.

Spion

Ich bin nicht hier und trotzdem da
Verrat dir wo ich morgen war
Hab wieder gar nichts zu erzählen
Und lass dich die Geschichten wählen
Die Tarnung hält
Der Auftrag auch
Denk nach und streichle mir den Bauch
Vor Angst schon oft fast umgekommen
Benehmen wir uns unbenommen
Wieso ich bin muss ich vergessen
Es ist ein Spiel sag wer ich bin.



Tagtraurig

Ich war ein Nachtschattengewächs
Verschlief den Tag nur allzu gern
Allein oder mit meines Gleichen
Die Dunkelheit sie zog mich an.
Wenn man am Tag das Leben kennt
Mit Träumereien aller Art
Und nie das Leben in der Nacht
Für sich entdeckt
Kein Sternengruß.
So leb ich weiter
Mehr am Tag
Das Träumen brachte mich hier hin
Will von dir träumen jede Nacht
Damit du weißt
Weshalb am Tag ich mit dir bin.

Talfahrt

Es geht bergauf
Und nur das zählt
Sowie das Zählen deiner Schritte
Wieso zurück hinunter
Wenn das Glück es zulässt
Mitzuzählen.
Die Freude als Erwartung sehn
Vielleicht gemeinsam Hand in Hand
Den Weg verstehen
Ohne Frage
Lässt offen wohin sonst.



Tieflieben

Mein Körper schreit Liebe
Mein Geist ist betört
Will alles verneinen
Egal ob es stört.
Wir halten uns wartend
Die Zeit steht auf zwölf
Nur eins kann uns trennen
Wie Dunkel und Hell.
Ich wurde ganz leise
Du weißt es mag sein
Und lieben uns tief
Und schlafen tief ein.

Traumgesicht

Man bleibt doch selbst die Wiederkehr
In einem abgelebten Traum
Ohne Verstand und generell
Ein sehr geübtes Ganzes.
Heerscharen bleiben über
Mehr das liebesferne schwarze Schaf
In einer Herde immer mehr
Alleine glaubend schön.



Trott

Der alte Trott muss vorwärts gehn
Allein der Sicherheit zu Liebe
Bin weiterhin dem Früher treu
Und bliebe gern im Jetzt.
Doch wieder neu
Und niemals gleich dem letzten Mal
Das wartet immer wieder
Auf ein Neu
Nicht für mich
Ich bleibe treu.

Ungewöhnlich

Mit meinem letzten Abschiedsgruß
Im Morgengrauen
Will ich meiner Flucht zu Liebe
Einmal mehr das Schauspiel wahren
Das mir gilt.
In deinem Blick Vertrauen
Keine Spur von Neid und Gier
Wir sind uns einig
Diese Spur hat Platz für zwei.
Ich bitte
Bete einen Todeskampf zu lindern
Der dem Leben gleicht
Es war gewollt
Das Meiste war gewollt.



Unsicher

Bin ich der Mensch
Der ich noch war
Du sagtest gar
Dein Lieblingsmensch.
Ich warte ständig
Auf die Wiederkehr
Zu unsicher für uns
Drum lasse ich der Angst
Ein Bild als Dank.

Unter Druck

Unter Druck im Widerstand
Vieles wird klar mit dem Leiden
Foltern wir gemeinsam
Den Verstand
Den wir teilen
Den ich ablege
Mein Nachtgewand.
Unter Druck als Widerstand
Wenn die Zeit läuft weißt du es
Auszusteigen interessant
Niemand glaubt allein die Lüge
Jeder bleibt nur an der Wand
Stirbt allein im eignen Land.
Widerstand der Druck hält fit
Macht mich müde Gott sei Dank
Lässt mich schlafen einmal noch
Für das Wichtigste
Bleib hier
Dieses Leben war es doch.



Vatersaga

Gelernt wie eine seltn Art
Und selbst gewusst war vieles
Schlimm genug ein bisschen Frieden
War zu viel des guten Tons.
Der Liebe sklavenhaft ergeben
Ist die neue Kunst
Mit dem Verständnis doch verwandt
Und absolut geheim zu sehn.
Doch weiter als gewohnt beendet
Noch zu nah und unverständlich
Bleibt das schuldbewusste Wesen
Frei genug
Wohl frei genug.

Verblassen

Wenn Wut und Zorn verblassen
Wie das letzte Mal zu zweit
Für eine kurze Weile Frieden
Neben Hass und Neid
Ein immergrüner Augenblick
Der Hoffnung in dir weckt
Mein regennasses Weltbild stirbt
Zuviel des Guten
Immergrün ist meine Angst
Für immer nun
In deinen Augen blau.



Verstoßen

Dieselben müden Wege gehen wir
Um uns einmal wieder zu sehn
Müssen uns verstecken
Ohne Fluchtgedanken weilen.
Kann man nicht vergessen
Wohin führt der Weg des Andern
Da man selbst nicht weiß
Ist es zu früh oder schon ganz zu spät.
Ich glaube an ein Ganzes
Gutes dass für jeden Hilfe heißt
Bis schlussendlich mein Traum dann endet
Und uns frei gibt hoffentlich.

Vogelfrei

Der Freiheit zuliebe
Im Fliegen geboren
Verharrend am falschen Weg
Zu weit zurück.
Nach Hilfe gebetet
Alleine gelassen
Noch länger in Einsamkeit
Bleibt vogelfrei.
Gefangen als Stillstand
Den Flügeln entfliegen
Der Geist ein Exil
Immerwährend bestimmt.



Vorbild

Die letzte Ecke ist geschafft
Und freie Willkür zeigt Gesicht
Von einer niederen Pracht
Will kein Rest Leben gehen
Wegen mir.
Finden sie das Glück zuletzt
Gibt viel ein Vorspiel dessen her
Was ruhigen Mutes nie gedacht
Und einer Unschuld weit entfernt.

Warnung

Das letzte Lied gesungen
Häng ich sterbend
Doch in Schwarz auf Weiß
Im Stammbaum integriert
Und warte auf Applaus
Am Grab.
Ob Himmel oder Hölle
Macht mir keine Angst
Doch das Zurück
Und nochmal leben
Reicht um klar zu sein.
Was gibt es nur allein
Was hat nur mir daran gefallen
Was ist mit dem Spiel des Lebens
Was heißt ich?



Warten

Tropfen für Tropfen Zeit
Der Berg meiner frühen Begierde
Kommt es wieder wie in Gedanken
Meine Phantasie hält mich wach
Konzentriert in einem Nachtwechsel
Werde ich es verstehen können.
Bin ich in einem Film.
Die Reserven werden weniger
Die Träume greifen um sich
Lasst mich ankommen
Gebt mir ein Zeichen.

Was es ist

Was es gewesen ist bleibt änderbar
In Bahnen gleichberechtigt
Unberechenbar
Und doch gilt jede Rechnung neu.
Geändert hat mich vieles
So wie jeder Mensch sich ändernd
Gleicht ein treueloses Wesen und gehorcht.
Aus welcher Ecke kommt der Ruf
Erwiedernswert und ungehört
Stört meine Stille ruhelos
Allein.



Was wir nicht machen

Was wir nicht machen
Träumen wir
Wandern mit Ziel
Von dir zu mir
Bestehen auf Genauigkeit
Zu zweit allein
Allein zu zweit.
Ich steh nicht auf
Solang ich bin
Wende verzweifelt
Was ich will
Gib mir den Rest und bleibe hier
Was ich nicht will doch
Neben mir.

Weinend

Leblos lustig find ich dich
Ungenannt und ganz weit weg
Hilflos glücklich zu allein
Wichtig in der letzten Reihe
Absolut gefährlich harmlos
Nie empfohlen nicht gewusst
Bleib dort drüben mir gestohlen
Für mich sicher kein Verlust
Mach mich zornig wütend traurig
Geh nach Hause selbst und frei.



Well done

Gut durch das Leben
Wir sind durch
Und durch
Wie auf dem Grill.
Die Hölle wartet
Wir gehorchen
Alles wird verlangt
In dieser Zeit.
Als ob ich es
Vermissen müsst
Bereu ich
Jeden Atemzug mit dir.

Welle

Mein Leben ist ein Wellengang
Den man nicht kontrollieren kann
Die Antwort die ich täglich suche
Weist mich hin zum Mond.
Nun wache ich und warte stetig
Ohne eine Möglichkeit
Der wartenden Bemühung
Weich ich schlafend.
Wär ich ein Tropfen Wasser
Und das weite Meer die Heimat
Bleibt das grenzenlos
Was meiner Sehnsucht nachgibt
Wellenlos.



Wetterwarnung

Zur letzten Instanz
Geht es grade heraus
Die Warnung vernommen
Es geht außer Haus.
Mit der halben Miete
Jetzt glaubt man es mir
Macht man uns den Gar aus
Fürs Jetzt und fürs Hier.
Ich muss mich erholen
Der Sommer war schön
Hab mich selten
Glücklicher tanzen gesehen.
Mein Dank geht ans Wetter
Die Warnung sie bleibt
Viel Glück und Gesundheit
Statt Unglück und Neid.

Wichtig er

Wenns wichtiger nichts gäbe
Als die eigne Sicherheit
Im Wohlstand aufgehn wie die Sonne
Rundum glücklich wie der Mond
Oft war mir einzig sicher nur
Mein Leben ist zu früh vorbei
Im Guten wie im Bösen
Reicht es nicht einmal
Kauft man sich frei.



Wie man will

Wenn man nicht will
Muss oft die Ruhe zeigen
Auch gewolltes wird
Somit geklärt und kann beruhigen
Lässt gewohntes schweigen.
Im Glauben an das eigensinnig Gute
Bleibt das Gemeinsame im dunklen Hintergrund
Doch scheint der Mond
Am End auch mir zu Gute
Will ich die Dunkelheit zurück
Und leuchte in mir hell.

Wiederkehr

Zu viel für mich
Ich werd mich scheuen
Manchmal hilft auch Gott nicht mehr
Versuchen wirs im Alten
Schweren
Echten
Ursprünglich zu sehn
Die Hoffnung selbst
Soll richten
Was wir uns nicht gönnen wollen.



Wollterror

Wessen Wissen teilt man mit
Wie bleibt alles im Gebiet
Jedes selbst lebendig Wort
Bleibt Tod mit dem eigenen Gift.
Gleicht das einzig letzte Gut
Dem ersten zufällig geliebten
Oder Zufall gibt die lange Seite der Vernunft.
War es freiwillig gesehen mutig
Ist es dumm und ungewollt
Kann das einzig stets verlassne
Mächtig wirklich allgeschätzt.

Zahlen des Tages

Wie ernst es jemals war
Mit all der Wahrheit
Eines einzelnen Beweises
Der mir hilft
Die Welt und das ganze System
Auch hierzulande zu verstehen
Bleibt ungewiss
Und unbewiesen
Einer Rechnung die nicht aufgehen kann
Versagt
Und auch unangenehm.



Zeitschleife

Die eigne Zeit
Hab ich verspielt
Im Leben
Ungerecht.
Nun bleib ich zeitlos
Muss mich mühen
Will ich mir den Tod
Verdienen.
Hab ja nicht gewusst
Wie schön
Die Arbeit ist
Wenn man weiß dass sie bleibt.

Zerissen

Das eigne Leben zieht vorbei
Wie schauern dass die Ohren lähmt
Ist sonderlich im Sonnenlicht
Weil du mich liebst.
Mein Stolz ist fort das Letzte auch
Ich bin bei dir und geb mein Wort
So fern ich jetzt noch lügen kann
Bist du mein Mensch und ich dein Mann.



Zerstört

Du zeigst mir wer du wirklich bist
Verlässt kränkst leugnest fragst mich nicht
Es bleibt ein Rätsel sonderbarer Weise
Diese Liebesfreud.
In Einsamkeit will ich nicht sein
Gewartet hoffend meiner Pein
Entsprungen ist der Liebe doch
Was du und ich geblieben.
Nun fürcht ich um mein Leben
Wollte teilen alles mit der Welt
Und freu mich ist das Leben
Recht und ehrlich meinewegen.

Zulassen

Hilfe ist nicht überall
Mit andern Worten hilfst du mir
Helf ich dir gerne
Jeder anders hilfsbedürftig
Durch die Wahl
Falls du mich linkst
Das letzte Mal
Helf ich dir gerne
Deine Wahl
Und einmal noch
Ists unsre Wahl
Ich helf dir gern
Das letzte Mal
Man hilft sich selbst
Das letzte Mal
Hilf du dir selbst
Einmal noch linkst du mich.



für Dimitra

